

Neue Stühle der Herman Miller-Collection

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79 (1961)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65576>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bohrungsvolumens zu Tage gefördert wird, festgestellt werden.

Die Abmessungen und das Gewicht der verwendeten *Bohrböcke und -geräte* ist klein. Dies erlaubt die Erstellung von Icos-Veder-Pfählen an Orten, an denen andere Verfahren zur Erstellung von Pfählen gleich grossen Kalibers wegen hohen Eigengewichtes und grossen Abmessungen der verwendeten Maschinen nicht angewandt werden können (Bilder 6 und 7).

Adresse des Verfassers: W. Graf, Bauing. ETH in Firma Bentag Schafir & Mugglin AG., Zollikerstr. 44, Zürich 32.

Flachdächer ohne Gefälle

DK 624.024.3

Unter diesem Titel hat sich Ing. R. Maillart hier (SBZ Bd. 105, S. 175, 13. April 1935), gestützt auf seine Erfahrungen in Russland, für die Ausbildung des Flachdaches ohne Gefälle eingesetzt. Angeregt durch seine Darlegungen hat die Asphalt-Emulsion AG. im Jahre 1937 unter meiner Leitung wohl das erste Flachdach dieser Art in der Schweiz ausgeführt und seither bis heute ungefähr 60 solcher Dachbeläge in einer Gesamtfläche von rd. 50 000 m² mit lückenlosem Erfolg erstellt.

An diese Tatsache muss erinnert werden, weil zur Zeit Propaganda gegen das Flachdach ohne Gefälle gemacht wird. Die von seinen Gegnern ins Feld geführten Gründe halten aber einer fachlichen Kritik nicht stand. Schwierigkeiten der Montage, die hauptsächlich angeführt werden, kann man bei zweckmässiger Organisation der Baustelle vermeiden. Als Vorteile des Flachdaches ohne Gefälle nenne ich: wegen Wegfall des Gefällbetons bedeutende Verminderung des Einschlusses von Baufeuchtigkeit unter der Dachhaut, merkliche Kosteneinsparung in der Deckenkonstruktion dank der Minderauflast, Möglichkeit von Einsparungen für den Fall einer späteren Aufstockung, grössere Freiheit in der Lageanordnung der Wasserabläufe, Möglichkeit des Wasserstaus im Sommer (mittelst Stauensätzen in den Ablauftrichtern) zur zusätzlichen Kühlung der unter dem Flachdach liegenden Räume, Kürzung der Bauermine infolge wesentlicher Vereinfachung des Bauvorganges.

Dass das Flachdach ohne Gefälle Vertrauen geniesst, beweist die Tatsache, dass die Eidgenössische Bauinspektion Zürich im Jahre 1958 für die ausgedehnten Neubauten der EMPA in Dübendorf die Ausführung sämtlicher Flachdächer ohne Gefälle angeordnet hat. Wenn ein Flachdach ohne Gefälle in Bezug auf die Beschaffenheit der Unterlage, der thermischen Isolierung, den Aufbau der bituminösen Dachhaut und der Schutzschicht richtig disponiert und handwerklich sorgfältig ausgeführt wird, so stehen nach meiner Ueberzeugung die genannten Vorteile der Bauherrschaft ohne Beschränkung zur Verfügung.

Paul Hochstrasser, Bau-Ing. ETH, S.I.A., a. Direktor der Asphalt-Emulsion AG, Zürich, Witikonstrasse 221, Zürich 53.

Hundertjahrfeier der Svenska Teknologföreningen

DK 061.2:62

In Stockholm wurde am 7. Juni 1961 die Hundertjahrfeier der Svenska Teknologföreningen mit einer Teilnehmerzahl von 1500 Personen in festlichem Rahmen begangen. An der Hauptfeier gab der Präsident, Direktor Carl A. Jacobson, einen Ueberblick über die Geschichte dieser Gesellschaft. Hierauf wurden von Professor Sven Brohult die fünf Preisträger für den Polhemspreis bekanntgegeben, der den Ausgewählten durch Seine Majestät Gustav VI. Adolf überreicht wurde.

Prof. Ragnar Lundholm erhielt die Goldmedaille sowie 20 000 Kr. für seine Arbeit betr. Ueberspannungen in Hochspannungsleitungen bei Blitzschlägen und die Massnahmen, die gegen Blitzschäden zu ergreifen sind. Dozent Joel Lindberg erhielt die Goldmedaille und 15 000 Kr. für eine theoretische Untersuchung über das Zuschneiden des Stoffes

in der Konfektionsindustrie, um einfach und doppelt gekrümmte Stoffflächen zu erhalten. Prof. Nils Hast erhielt die Goldmedaille und 10 000 Kr. für seine Messungen über den Erddruck in Gruben, welche es ermöglichen, die Spannungen im Gestein zu ermitteln. Dozent Gunnar Fant erhielt die Goldmedaille und 10 000 Kr. für seine Untersuchungen über die Akustik der Rede und deren Auswertung für die Uebermittlung in Telefonkabeln, durch welche es möglich wird, die Leistung zu verzehnfachen. Diese Untersuchungen sind auch für die medizinische Wissenschaft bei Hörfehlern von grosser Bedeutung. Ing. John Rosén erhielt die Goldmedaille und 10 000 Kr. für seinen Beitrag zur Entwicklung der Windtunneltechnik durch Konstruktion und Eichung einer Ueberschalldüse für variable Machzahl.

Die würdevolle Feier im Konzerthaus Stockholm, die durch musikalische und tänzerische Darbietungen umrahmt war, wurde durch eine sehr umfassende Ansprache von Prof. Edgar B. Schieldrop aus Oslo über «Das Jahrhundert, das die Technik entwickelt und die Energie gebändigt hat» abgeschlossen. Am anschliessenden Bankett im Stadthaus von Stockholm wurde dem Präsidenten des S.I.A. die hohe Ehre zuteil, im Namen der Vertreter der eingeladenen ausländischen Ingenieurgesellschaften den Dank für die Einladung zu dem gediegenen Fest abzustatten.

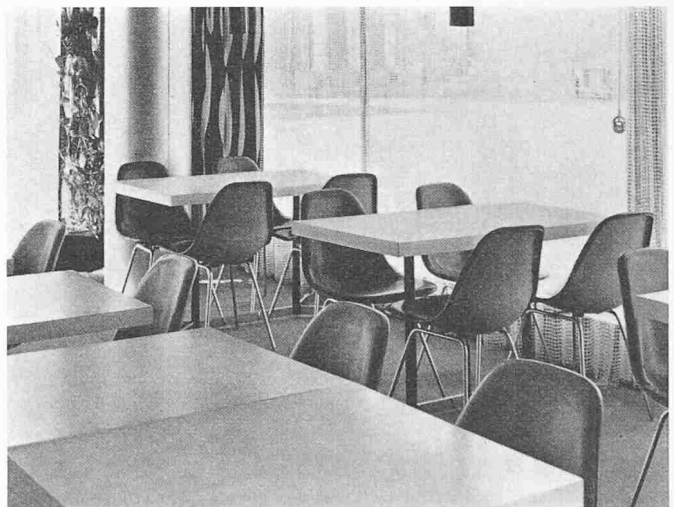
Am folgenden Tag hatten die Gäste Gelegenheit, die einzigartig schöne Sammlung der Arbeiten von Bildhauer Carl Milles im Milles Gården zu besichtigen. Anschliessend an das Mittagessen, das im Technischen Museum serviert wurde, fand eine Schifffahrt mit Besuch der vor wenigen Monaten gehobenen Fregatte «Gustav Vasa» statt. Den Abschluss der Feier bildete eine reizende Opernaufführung im historischen Schlosstheater in Drottningholm in Kostümen und mit Dekorationen aus dem achtzehnten Jahrhundert.

Georg Gruner, Präsident S.I.A.

Neue Stühle der Herman Miller-Collection

DK 645.415

Die Contura SA Birsfelden, die europäische Lizenznehmerin der «Herman Miller Collection», zeigte kürzlich in ihrem Ausstellungsraum an der Schiffflände in Zürich eine von Charles Eames und George Nelson entworfene Typenreihe von Stühlen. Diese Stahlstühle zeichnen sich dadurch aus, dass sie aus typisierten Bestandteilen zusammengesetzt sind, welche sich zu den verschiedenartigsten Sitzmöbeln zusammenfügen lassen. Industriell hergestellte Teile können so zu Möbeln zusammengebaut werden, die verschiedenartigen Gestaltungsideen gerecht werden können. Das bedeutet also, dass mit den selben wenigen Bauteilen und entsprechender Wahl der Farben und Ueberzüge verschiedenartige Räume ihrer eigenen Stimmung gemäss möbliert werden können.



Restaurant City, Zürich. Stahlrohrstühle mit Fiberglasschalen, welche mit auswechselbaren blauen und gelben Kunstlederpolstern überzogen sind

Einige Gedanken von Charles Eames mögen dessen Grundsätze illustrieren:

Die Schöpfung moderner Möbel ist der Ausdruck unseres Strebens, auch unser Heim mit den vielfältigen neuen Formen in unserem heutigen Leben in Einklang zu bringen. Dieses Streben äussert sich in der Anwendung moderner Fabrikationsmethoden, in der Verarbeitung neuer Materialien und in der Entwicklung von Formen, die wirklich in die Landschaft der Gegenwart passen. Gerade dieser letzte Punkt ist wichtig, obwohl er oft übersehen wird. Die Landschaft des modernen Menschen besteht nicht mehr allein aus Felsen und Bächlein, Bergen und Wiesen, sondern aus Bauwerken, Autobahnen, Fernsehantennen. In unsere Schönheitsbegriffe drängen sich immer mehr die vielseitigen Formen, welche durch die industrielle Zivilisation hervorgebracht worden sind. Die Stühle, die ich für *Herman Miller* entworfen habe, werden von den meisten Leuten — auch von jenen, welche sie sehr schätzen — als «radikal» empfunden. Und doch, objektiv betrachtet, was ist daran so radikal? Auch mein Stuhl hat einen Sitz, einen Rücken und Armlehnen; und auch vier Beine. Diese sind seit jeher charakteristische Bestandteile des Stuhls. Zugegeben, der Sitz ist aus Plastic geformt und das Gestell aus Draht und Rohr zusammengeschweisst. Aber ist das so aussergewöhnlich?

«Qui dit trop ne dit rien»?

DK 711.7

Der Hornstoss «Machen Sie diesen Blödsinn nicht» unseres Kollegen Marti hat doch wenigstens einigen Widerhall gefunden. Das ist an sich erfreulich, wenschon der Umstand, dass es bei uns anscheinend erheblicher Lautstärke bedarf, um in städtebaulichen Dingen überhaupt Reaktionen zu erzeugen, nachdenklich stimmt. Weniger erfreulich ist der Unterton des Wiederhalles. Da wird von «Schmähungen» und von einer «erschreckenden Verkenning der tatsächlichen Verhältnisse» geschrieben. Es wird einem um unsere Planung hochverdienten und mit grossem Ernst um sie ringenden Mann vorgeworfen, er sage zu viel und deshalb nichts («qui dit trop ne dit rien»). Man erklärt ferner empört, mit seiner Schreibweise habe sich Architekt Marti nicht nur gegen die Kollegialität, sondern auch gegen die Informationspflicht des seriösen Journalisten verstossen, und man verzichte deshalb auf eine Antwort an ihn (!).

Wahrlich kräftige Aeusserungen, und es ist denn auch gut, dass sie redaktionell so klar zurückgewiesen wurden. Vielleicht darf man aber noch auf eine Nuance hinweisen. Mir scheint, diese Auslassungen schmecken zu sehr — man verzeihe die schweizerdeutsche Wendung — nach beleidigter Leberwurst. Beleidigte Reaktionen fliessen aus einem Mangel an Ueberlegenheit, sind das sichere Anzeichen dafür, dass



Sitzhöhe:	D (dining)	M (medium)	P	L	D
Schalenart:	S (side chair)	A (arm chair)	S	A	S
Untergestellform:	R	X	C	R	X
Polsterart:	1	—	1	1	—



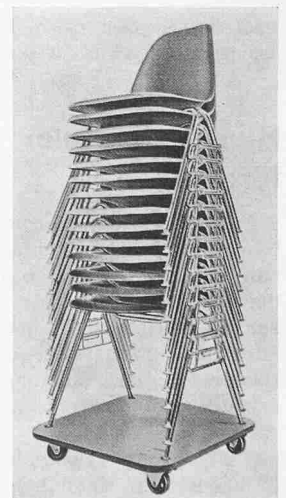
D
X
1



D
K
R
2



D
S
S
—



Gestapelte Stühle
vom Typ DSS
auf Transportwagen